

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bensch, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Throna ufm.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 36.—, durch die Post bezogen einschließlich der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 80 Pfg., auswärts 75 Pfg. 4spaltige Zeile Mk. 1.20. Reklamezeile Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Sonderblatt Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, frühere noch früher. — Alle Anzeigen-Bestimmungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

General: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gänge & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 53

Donnerstag, den 5. Mai 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Kohlenhändler und Verbraucher

werden darauf hingewiesen, daß auch Rohbraunkohle und Kohlsprekette nur gegen Kohlenbezugschein abgegeben werden dürfen; dies gilt namentlich auch für die mit der Bahn bezogenen Kohlen, nicht nur für den Landabfah.

Grimma, 3. Mai 1921.

Ko.

Die Amtshauptmannschaft,
Bezirkshauptmannschaft Grimma-Land.

Die Ausgabe der Brot- und Butterkarten findet **Sonnabend, den 7. d. M.** im Vorraum zu den Rathgeschäftsstunden, Rathaus, Markt 1, 1 Treppe in der Zeit von **8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags** statt.

Es wird erwartet, daß möglichst alle Karten während der festgesetzten Ausgabzeit abgeholt werden.

Naunhof, am 4. Mai 1921.

Der Bürgermeister.

Achtung Kriegsgefangene!

Es soll wieder ein Posten billiger Kleidungsstücke für ehemalige Kriegsgefangene zum Verkauf kommen. Bestellungen hierauf sind bis **Sonnabend, den 7. Mai d. J. Markt Nr. 10**, zu bewirken.

Naunhof, den 3. Mai 1921.

Kriegsgefangenenheimkehrstelle Naunhof,
Thiemann.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die amerikanische Regierung hat die deutschen Vorschläge als ungeeignet abgelehnt.
- * Die preussische Regierung hat das neue Lohnabkommen im Ruhrrevier genehmigt.
- * Die Bewirtschaftung von Milch und Butter wird ab 1. Juni aufgehoben.
- * Der polnische Probationsstreik in Oberschlesien dauert an. Es streiken im ganzen 190.000 Arbeiter.
- * Die internationalisierte Kommission bemerkt die Nachricht, daß über Oberschlesien schon eine Entscheidung gefallen sei.
- * In England wurde ein revolutionäres Komplott der Kommunisten aufgedeckt.
- * Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow feierte am 3. Mai in Rom seinen 72. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische.

Mobilmachung.

Der Mai ist gekommen — und die Franzosen sind glücklich, ihn damit begrüßen zu können, daß sie den Jahrgang 1919 unter die Waffen rufen. Noch am Montagabend hat Briand von London aus telephonisch die erforderlichen Anweisungen gegeben; er ist also wieder einmal Sieger geblieben über alle zur Schau getragenen Bedenken seines britischen Ministerkollegen. Vielleicht allerdings nur halber Sieger. Denn das Zustandekommen der militärischen Maßnahme hat er durch Einwilligung in eine letzte Überlegungsfrist erkaufen müssen, die Deutschland gestellt werden soll, eine „Milde“, um demütigen ihm schon jetzt von Paris her die lebhaftesten Vorwürfe entgegenzuschleusen. Dafür kann er aber die neue Kriegserklärung, die mit der Mobilmachung eingeleitet wird, vor der Welt als eine von allen Alliierten anerkannte und ausgereichene Sicherungsmaßnahme ausgeben, was schließlich auch eine kleine Pariser Messe wert ist. Und hat Lloyd George erst einmal A gesagt, so wird Herr Briand ihm schon wieder das B und das C im abgedehnten Augenbild abzunutzen wissen. Die Belgier und Japaner und Italiener dürfen sich auch fernerhin auf ihre wahrhaft imponierende Stützrolle beschränken.

Den Wahnsinn, der sich hier vor unseren Augen ausbreitet, muß man nachdrücklich selbst überlassen; zu helfen oder auch nur zu mildern ist er offenbar nicht mehr. Man bedenke: Frankreich verfügt zurzeit über die größte Landmacht der Erde. An zweiter Stelle rangiert sein Kriegs- und Bundesgenosse, das Völkerreich, das uns im Osten jeden Augenblick überfallen kann. Und trotzdem ruft es, um die Besetzung des Ruhrgebietes durchzuführen, abermals hunderttausend junge Leute zu den Waffen, die damit vorzeitig der produktiven Arbeit entzogen werden. Und das tut es in demselben Augenblick, da es der deutschen Regierung schlechten Willen und Saumseltigkeit in der Entwaffnung zum Vorwurf macht! Wir haben noch ganze hunderttausend Mann als Reichswehr übrig behalten, dürfen sie nur im allernotwendigsten Umfang mit Waffen versehen, haben ungezählte Geschütze und Geschosse, Gewehre und Granaten abgeliefert, haben die Festungen wehrlos gemacht — und kein Turn- und kein Schützengilde darf beurlaubt werden, die auch nur ganz von weitem an „militärische Übungen“ erinnern. Damit sollte der Anfang mit der allgemeinen Abrüstung gemacht sein. Sowie aber Frankreich neue „Sanftionen“ ausgedacht hat, entnimmt es die dazu erforderlichen Mannschaften

nicht den vorhandenen Beständen seiner weißen oder farbigen Divisionen, sondern erläßt einen großartigen Mobilmachungsbefehl, damit das Säbelgefährt nur ja auch allenthalben ganz unmissverständlich gehört wird. Es hat ja schon so lange keinen Krieg geführt, dieses friedliche Frankreich, das immer nur durch seine bösen Nachbarn aus menschenheitsbegleitender Tätigkeit am stillen Herd aufgeschreckt wurde: durch die Spanier in diesem, die Engländer in jenem Jahrhundert, und das sich mit den Deutschen schon seit Uralters Zeiten herumgeschlagen mußte, weil diese Barbaren durchaus die ganze europäische Welt zu ihren Füßen niederzwingen wollten. Französische Weltbeherrschung? Wie hat es eine blädere Verleumdung gegeben. Das Ruhrgebiet will man ja „nur“ auf vierzig oder sechzig Jahre in die Hand bekommen, wie man sich das Saar-gebiet „nur“ auf fünfzehn Jahre in Verfall hat verzeichnen lassen. Nachher können diese Länder wieder zu Deutschland zurückkehren, wenn sie es wünschen sollten, was natürlich abzuwarten bleibt. Im Augenblick aber muß Frankreich sich selber schützen — wenn Deutschland auch darüber zugrunde geht!

Dafür „demobilisiert“ Polen rastlos und unentwegt, seit Wochen und Monaten. Mit dem Erfolg allerdings, daß über die Hälfte seiner auf sechsmalshunderttausend Mann berechneten aktiven Militärmacht an der deutschen Grenze versammelt ist, und daß die von der deutschen Regierung angerufene Vorkonferenz eingeleitet wurde, daß Deutschland allerhand Grund zu Beforgnissen wegen der Zustände an der Pologrenze habe. Und wie um diese Feststellung noch nachdrücklicher zu unterstreichen, hat soeben der in Polen kommandierende General dem Staatschef Bülow, nach Bestätigung der Posenen Regimenter, den Wunsch zu Füßen gelegt, diese Truppen dem Obersten Heerführer im Kriege vorzuführen zu können. Aber der Krieg sei ja noch nicht zu Ende, denn noch gehöre Oberschlesien nicht zu Polen. So unbedenklich, so strupplos setzt sich also ein polnischer General über alle Bindungen des Friedensvertrages hinweg, der die Entscheidung für Oberschlesien nicht den Spitzen der polnischen Botschafter, sondern der Selbstbestimmung des ober-schlesischen Volkes und der Entscheidung des Obersten Rates anvertraut. Er ist eben ein gelehriger Schüler seiner französischen Verbündeten, die demselben Friedensvertrag jede wäckerne Nase drehen, deren sie bedürfen, um das ein Ziel, das ihnen heute wie gestern vorschwebt und immer vorgeschwebt hat, zu erreichen: die Zerstückelung Deutschlands, seine Vernichtung für Zeit und Ewigkeit. Dazu wird hier mobilisiert, dort demobilisiert. Dazu bedient man sich genau wie im Kriege jedes erreichbaren Mittels und jeder Hilfe, von wo sie auch kommen möge. Die Uneinigkeit der Deutschen hat den Franzosen noch niemals so unzahlbare Dienste geleistet wie in den Jahren seit der Beendigung des Krieges. Wenn sie nur fort-dauern, dann wird sich der kleine Rest, der noch zu tun bleibt, auch noch finden.

Wir Deutschen aber dürfen wieder einmal einem Ultimatum entgegensehen.

Amerika lehnt ab!

Neue deutsche Vorschläge gefordert.

Der Scheiter, der bisher über der Haltung der Vereinigten Staaten in der Vermittlungsfrage gelegen hat, ist nun geklärt worden. Und zwar kommt über England dazu folgende Meldung.

London, 3. Mai.

Neuer meldet aus Washington: Staatssekretär Hughes teilte dem Reichsminister Dr. Simons in einer am Montagabend abgelesenen Note mit, die deutschen Gegen-vorschläge könnten als Grundlage für die Erörterung der Reparationsfrage nicht angenommen werden. Er fordert Deutschland auf, weitere Vorschläge unmittelbar den Alliierten zu unterbreiten. Gleiches äußert er wiederholt den aufrichtigen Wunsch der amerikanischen Regierung für eine rasche Regelung „dieser vitalen Frage“.

Berlin, 3. Mai.

Der amerikanische Geschäftsträger, Herr Drefel, überreichte heute mittag um 12 Uhr dem Minister des Auswärtigen die amerikanische Antwort. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat das Memorandum betreffend der Reparationen erhalten, das Dr. Simons dem Kommissar der Vereinigten Staaten am 24. April übergeben hat. Zur Antwort erklärt die amerikanische Regierung, daß sie sich außerstande findet, zu dem Schluß zu gelangen, daß diese Vorschläge eine für die alliierten Regierungen annehmbare Grundlage der Erörterung bilden. Zudem die amerikanische Regierung daher wiederholt ihren ersten Versuch nach einer raschen Regelung dieser Lebensfrage ausdrückt, legt sie der deutschen Regierung dringend nahe, sofort den alliierten Regierungen unmittelbar klar, bestimmte, zweckentsprechende Vorschläge zu machen, die in jeder Beziehung ihren angemessenen Verpflichtungen gerecht werden.“

Die von Entente-Seite verbreitete Meldung, daß die Reichsregierung eine zweite Note über unsere Reparations-vorschläge nach London gerichtet habe, ist falsch. Dem Gerücht dürfte der Umstand zugrunde liegen, daß der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, Drefel, vor einigen Tagen eine Unterredung mit Minister Simons hatte, die sich

auf die Frage der Annuitäten, des Zinsfußes usw. bezog. Vielleicht hat Herr Drefel über diese Unterredung einen Trahtbericht nach Washington geschickt, aus dem dann das Gerücht eine deutsche Note gemacht hat. Tatsächlich ist außer der Nichtigstellung und Erläuterung des ersten Kritikers unserer Reparationsnote, die Klarstellung, daß unser Angebot von 50 bzw. 200 Milliarden ein Alternativangebot sei, keinerlei deutsche Note oder sonstige deutsche Mitteilung nach Washington gefandt worden.

Das Londoner Ultimatum.

Auch die Nachrichten, die sonst aus London kommen, sind für uns höchst unerfreulicher Natur. So meldet das französische Havas-Bureau:

Man ist einig geworden. Der angenommene Entwurf soll Frankreich ermächtigen, sofort die militärischen Maßnahmen für die Ruhrbesetzung zu ergreifen. Die Schadensvergütungskommission soll innerhalb vier Tagen an Deutschland die Art und Weise der Bürgschaft und der Bezahlung mitteilen. Die Beigerung Deutschlands würde die unmittelbare Besetzung des Ruhrgebietes zur Folge haben. Die deutsche Regierung soll innerhalb fünf oder sechs Tagen nach dem Ultimatum ihre Antwort mitteilen. Betreffs der Zahlungsweise heißt es, daß Deutschland seine Schuld in 36 Jahresraten, die gleich groß sind und 6 Prozent des Schuldbetrages ausmachen, begleichen soll. Bis 1926 würde der Zinsfuß 2½ Prozent betragen, danach 5 Prozent, Amortisation inbegriffen. Die Schadensvergütungskommission soll drei verschiedene Sorten Bonds ausgeben, die erste in einem Betrage von zwölf Milliarden Goldmark nach einem Jahre zu bezahlen, die zweite in Höhe von 38 Milliarden auszugeben ab 1. November 1921, die dritte in Höhe von 80 Milliarden nach der Kaufkraft des internationalen Marktes und Deutschlands Zahlungsbilanzvermögen.

Die „Evening Standard“ erfährt, werden Deutschland 12 Tage zugestanden werden, innerhalb deren es sich zu entscheiden hat, ob es die Bedingungen der Alliierten ablehnen oder annehmen will. Wenn Deutschland ablehnt, werden die Alliierten sofort handeln. Deutschland wird aufgefordert werden, den von der Reparationskommission festgesetzten Betrag in über 37 Jahre verteilten Raten zu bezahlen. Der Gesamtbeitrag der Zahlungen wird die in den Pariser Vorschlägen niedergelegte Summe von Eilftausenddreihundert Millionen Pfund Sterling um ein Geringes übersteigen.

Polnischer Putsch in Oberschlesien.

Streik und Terror.

Die Nachricht von der angeblichen Teilung Oberschlesiens, bei der die Kreise Rybnik und Pleß an Polen fallen sollten, hat den polnischen Widerstand gegen die Abstimmungsresultate zu hellem Brand aufkommen lassen. Obwohl die Internationalisierte Kommission in aller Form erklärt hat, daß die Nachricht vorläufig jeder Grundlage entbehre und überhaupt noch keine Entscheidung getroffen sei, gehen die von polnischem Wunde angeführten Wellen augenblicklich wieder über Dämme hinweg.

Seit Dienstag nacht ist Oberschlesien von jeder Telegraphenverbindung abgeschnitten. Im Laufe des Tages gelang es, wenigstens mit Deutschen Verbindung zu erlangen. Wie gemeldet wurde, sind in Katowitz Stadt und Land, Beuthen Stadt und Land und in dem östlichen Teil des Landkreises Gleiwitz polnische hart bewaffnete Zivilistenverbände eingerückt. Katowitz wurde von den Polen wieder geräumt. Beuthen ist besetzt. Schulen und Geschäfte sind geschlossen, die Straßenbahnbrücke durchschnitten, der Eisenbahnverkehr unterbunden. Auf den Straßen patrouillieren polnische bewaffnete Zivilisten. Bewachungstruppen sind noch nicht eingeschritten. Die ganze Nacht hindurch hörte man in der Umgegend der Stadt lebhaftes Gewehrfeuer.

In Kreise Rybnik kam es zu schweren Tumulten. In Czucha wurden 12 Deutsche niedergemetzelt. In Jalesze sitzen polnische Insurgenten, ebenso ist ganz Sudoberschlesien mit Ausnahme der Städte Sorau, Pleß und Rybnik in der Gewalt polnischer Banden. Die Eisenbahnbrücken bei Oberglogau und Oppeln sind gesprengt. In Hindenburg kam es zu schweren Kämpfen zwischen den Beamten der deutschen Apo und den bewaffneten Polen. Es gelang den Deutschen, die polnischen Banden zu versprengen. Die Redaktion des sozialdemokratischen Volkswillens in Katowitz wurde durch Handgranaten gesprengt. Ernsthafte Bekämpfung des Aufstandes durch die französischen Besatzungstruppen zeigte sich kaum.

Belagerungszustand.

Die Internationalisierte Kommission teilt mit: Die Internationalisierte Regierungskommission ist fest entschlossen, die Ordnung unbedingt aufrecht zu erhalten. Sie hat infolgedessen in voriger Nacht den Belagerungszustand über die Kreise Beuthen (Stadt und Land), Pleß, Katowitz (Stadt und Land), Rybnik, Hindenburg, Tarnowitz und Ratibor (Stadt und Land) verhängt.

Ausdehnung des Streiks.

Der von polnischen Agitatoren entfesselte Streik auf den Kohlenruben ergriff bis Dienstag fast alle Anlagen. Etwa 80 Prozent aller Gruben im ober-schlesischen Indu-

Beachte, vor dem drei höhere Klassen leibenden Auszubehrenden und das Rat Weltermüller inangis und WIKK zu 6 Monaten und Vollinpektor inangis und WIKK

Abendmahlfeier nach in der Seckel. Inehr von Pfarr-

Gute in Naunhof

ver Pakel.

Idorf.

Naunhof.

1921

spiele.

Sommerfeld II Sommerfeld I

2. Naunhof

enieur-Arbeiten. ilage. hung.

de

Dr. wenn Sie mein und ohne Feder. wie auch jeder konkurrenzlos

and

wie auch jedem

en

hth. Stadt Leipzig. hth. Stadt Leipzig, Hotel Ratskeller. en, Hotel Pippig. Hotel goldener Löwe.

mit ff. Gummilassen Preislagen. - Leib-, Umvorfall-Binden. pfe und Suspensmänner verfähere

rfügung.

und Orthopädie in Baden, Welfen-Telephon 515.

enlämmer

erkaufen

B. Waltherr, hshalmner Weg.

Frau

ubiläumsenden und Freunden n Dank.

Frau

Arbeitslosigkeit befinden sich im Streit, ebenso liegen die Aktien und Industrieorte still. Es wurde festgestellt, daß ein großer Teil der Streikenden den Grund des Streikes überhaupt nicht kannte. Zahlreiche Bergarbeiter, die zum Feiern gezwungen waren, äußerten ihre lebhafteste Mißbilligung über den Streik. Die Aktion bezweckt offenbar, durch Provokation auf die bevorstehende Beschlußfassung des Obersten Rates in der obersteinsten Frage entscheidenden Einfluß auszuüben. Zahlreiche deutsche Arbeitswillige wurden mit Gewalt, an einigen Stellen sogar mit der Waffe in der Hand an der Einfahrt gehindert, und diejenigen, die bereits zur Frühlingsarbeit eingefahren waren, wurden durch Drohungen polnischer Streikkräfte, die Horden auf sie durchschmelzen, zur Ausfahrt gezwungen.

Die obersteinsten Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaftsvereine und der Christlichen Gewerkschaften haben ein Telegramm an das Generalsekretariat des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam und an den Präsidenten des Internationalen Gewerkschaftsbundes gerichtet, in dem sie feststellen, daß der Streik gegen den Willen des größten Teiles der Arbeiter unter Fortschiebung unwesentlicher wirtschaftlicher Forderungen und nur unter Anwendung von brutaler Gewalt möglich gewesen ist. Die Gewerkschaften erheben entschiedenen Protest gegen die polnischen Treiber.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Mietssteuer und Mieterhöhung.

Die Erhöhung der Mieten und die Erhebung einer Mietssteuer wird in nächster Zeit den Reichsrat an der Hand der vorliegenden Entwürfe beschäftigen. Die Erhöhung der Mieten um weitere 25 bis 30 Prozent dürfte indes kaum vor dem 1. Oktober zu erwarten sein, jedoch wird Wert auf baldige Erhebung einer Mietssteuer gelegt, um den Wohnungsbau, zunächst in kleinen Orten und auf dem Lande, fördern zu können. Nach amtlichen Ermittlungen sind seit Kriegsende mehr Wohnungen gebaut worden, als bisher angenommen worden ist, und zwar sind in etwa 2 Jahren 210 000 Wohnungen (darunter 60 000 Mietwohnungen) in Angriff genommen und 165 000 bis jetzt fertiggestellt worden. Vor dem Kriege wurden jährlich 200 000 neue Wohnungen geschaffen.

Die Finanznot der Gemeinden.

Zur Linderung der Finanznöte der Gemeinden in Preußen plant das preussische Ministerium eine besondere Maßnahme. Um den entstandenen Fehlbetrag decken zu können, geht demnächst dem Landtage eine Novelle zum Kommunalabgabengesetz zu, die die Gemeinden ermächtigt, bis zum 1. Juli d. J. zur Deckung des Defizits noch Nachtragumlagen für das Steuerjahr 1920 zu allen Gemeindefiscern nachträglich erheben zu dürfen.

Amtsenthaltung eines kommunistischen Landrats.

Nachdem der Bericht des Oberpräsidenten in Magdeburg über das Verhalten des Landrats Kasparek-Sangerhausen eingegangen ist, hat der Minister des Innern verfügt, daß Kasparek zu dem frühestmöglichen Termin, d. h. zum 1. Juni d. J. aus seinem Amte entlassen und sofort von seinen Amtsgeschäften entbunden wird. In dem Bericht hat der Oberpräsident festgestellt, daß gegen Kasparek mit Recht der Vorwurf erhoben werden könne, der kommunistischen Partei den Schutz der Stadt anvertraut zu haben.

Abzug der amerikanischen Rheintruppen?

Aus Washington wird wieder einmal gemeldet, daß das erste endgültige Ergebnis der Herstellung des Friedenszustandes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein sein werde.

Ein Presseprozeß.

Der Chefredakteur der Vossischen Zeitung, Georg Bernhard, kündigt an, er werde wegen eines im Berliner Tageblatt erschienenen gegen die politischen Tendenzen der Vossischen Zeitung gerichteten Artikels gegen dessen Chef-

redakteur Theodor Wolf gerichtliche Klage erheben. Der Vossischen Zeitung wird darin ihre angeblich franzosenfreundliche Haltung und deren geschäftliche Ausbeutung zum Vorwurf gemacht.

Großbritannien.

× **Kommunistische Revolutionspläne.** Aus gut unterrichteten Londoner Kreisen wird mitgeteilt, daß ein sorgfältig ausgearbeiteter Plan der kommunistischen Partei, um die gegenwärtige industrielle Krise in England zur Erweckung einer Revolution zu benutzen, entdeckt worden ist. Eine ganze Menge aufreizender Schriften war schon verteilt worden. Verschiedene Verhaftungen sind erfolgt.

Amerika.

× **150 000 Mann Landheer.** Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde ein Antrag, die Armee auf 175 000 Mann zu erhöhen, statt der bisherigen 150 000, abgelehnt, trotzdem der Staatssekretär für Kriegs- und Heereswesen Weeds sich dafür einsetzte. Damit wird das Armeebudget der Vereinigten Staaten von 83 auf 72 Millionen Dollar vermindert.

Aus In- und Ausland.

Wien. Regierungspräsident Dr. Brügger hat sich nach Berlin begeben und dort sein neues Amt als Staatssekretär für die besetzten Gebiete angetreten.

Hamburg. Auf Grund neuen belastenden Materials ist jetzt die Immunität der Hamburger kommunistischen Bürgerrechtsgenossen Rethy Guttman und Reich aufgehoben worden. Beide werden der Leitung und Teilnahme an den Unruhen auf der Hamburger Vulkanwerft beschuldigt.

Wien. Nach amtlichen Feststellungen des Vösenden Ministeriums sind bisher aus den ehemals preussischen Provinzen Polen und Westpreußen rund 300 000 Deutsche ausgewandert.

Jerusalem. In Jaffa hat ein Zusammenstoß zwischen Arabern und Juden stattgefunden, wobei 31 Personen getötet und 150 verwundet wurden. Truppen, die hinzugezogen wurden, vertrieben die aufständischen Pflücker.

Das kommende Lohnsteuergesetz.

Keine Nachversteuerung.

Die Vorarbeiten zum neuen Lohnsteuergesetz sind soweit beendet, daß angenommen wird, das Gesetz dem Reichstage bald nach Pfingsten vorlegen zu können. Das Lohnsteuergesetz wird in Zukunft alle Steuerangelegenheiten aller Festbesoldeten regeln, so daß die Finanzämter Steuererklärungen des Festbesoldeten nicht mehr zu bearbeiten haben. Das Lohnsteuergesetz tritt an die Stelle des Einkommensteuergesetzes für alle Festbesoldeten. Alle Steuern werden nach dem Lohnsteuergesetz berechnet, Nachversteuerungen fallen fort. Das Steuerabzugsverfahren wird gewissermaßen auf eine Formel gebracht, die alle Abzüge von der Steuer einbegreift, also: Steuer 10 Prozent des Einkommens minus Werbungskosten (hier steht der Entwurf 1800 Mark vor). Versicherungen sozialer Art auf Grund von Reichsgesetzen, Fahrgehalt, Berufsleibung, minus anderer gesetzlicher Abzüge (private Versicherungen usw.), minus je 1200 Mark pro Kopf der Familie. Der Satz von 1800 Mark für Werbungskosten ist nach langen Verhandlungen mit den Organisationen zustande gekommen. Liegen besondere Verhältnisse (vielleicht hoher Fahrpreis bei entferntem Wohnort, starke Abnutzung von Berufsleibung) vor, so kann auf Antrag durch nachträgliche Veranlagung ein Ausgleich geschaffen werden. Zweck des Lohnsteuergesetzes wird also in erster Linie sein, die Steuerfragen sofort zu erledigen und nachträgliche Berechnungen, Nach- und Rückzahlungen zu vermeiden. Im großen und ganzen lehnt sich das Gesetz an die geltenden neuen Tarife an.

Die bisherigen Steuerreste.

Hat der Beamte, Lehrer und Festbesoldete noch hohe Steuerreste nachzuführen? Diese Frage wird vom preussischen Finanzminister in einem Schreiben an den Landtag beruhigend aufgeklärt. Es wird ausgeführt, daß bei Bezügen über 15 000 bis 24 000 Mark bereits nach der Neuregelung 5 Prozent überhöhen sind und die übrigen neuen Bestimmungen wesentliche Belastungen nicht bringen. Sind also die Lohnabzüge seit dem 25. Juni 1920 richtig abgezogen, so wird entweder nichts oder noch etwa 100 bis

150 Mark bei Gehältern bis 30 000 Mark nachzuführen sein, höhere Beträge kommen nur bei höheren Gehältern in Frage. Härten sollen ausgeglichen werden.

Freigabe von Milch, Butter und Käse.

Vom 1. Juni ab.

Die im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnungen über die Aufhebung der Bewirtschaftung von Speisefetten und Käse und über den Verkehr mit Milch geben vom 1. Juni 1921 ab die Butter- und Käsewirtschaft frei und befreien die Milch grundsätzlich von allen Erfassungsmaßnahmen beim Landwirt. Von dem 1. Juni 1921 ab findet weder eine Erfassung noch eine Verteilung von Butter statt. Alle Rationierungs- und Preisbeschränkungen für Butter kommen in Fortfall. Die Versorgung mit Speisefetten ist damit dem freien Markt überlassen. Zur Sicherung der Milchversorgung der Verbrauchergebiete ist die Verwendung von Milch zu andern gewerblichen Zwecken als zur Butter- und Käsebereitung beschränkt.

Vollmilch, Magermilch und Sahne darf in gewerblichen Betrieben nur zur Herstellung von Butter und Käse verwendet werden. Die Verwendung zu andern gewerblichen Zwecken ist verboten. Die Gast- und Schankwirtschaften dürfen Vollmilch und Sahne nicht verabfolgen.

Den Kommunalverbänden und Gemeinden bleibt es überlassen, kommunale Regelungen über die Verteilung der Milch zu erlassen. Die der Verteilung unterliegende Milch wird indes nicht mehr zwangsläufig der Gemeinde zugeführt, die Gemeinde ist vielmehr auf die ihr im freien Verkehr zuffließenden Milchmengen angewiesen, die durch freie Milchlieferungsverträge zu sichern sind. Den Gemeinden bleibt wie bisher die Möglichkeit, anzuordnen, daß die Milch nur an bestimmte milchbedürftige Gruppen der Bevölkerung rationenmäßig gegen Karten oder Stundenscheine abgegeben werden darf.

Die Erzeuger und die Molkereien werden von jedem Zwange in der Bearbeitung und in der Verwendung der Milch frei. Ihnen ist es freigestellt, ob sie die Milch im eigenen Betriebe verwenden, zu Butter oder Käse verarbeiten oder als Frischmilch verkaufen.

Die Länder können mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Übergangsbestimmungen erlassen. Es ist in Aussicht genommen, in nächster Zeit auch die Einfuhr von Auslandsbutter allgemein freizugeben.

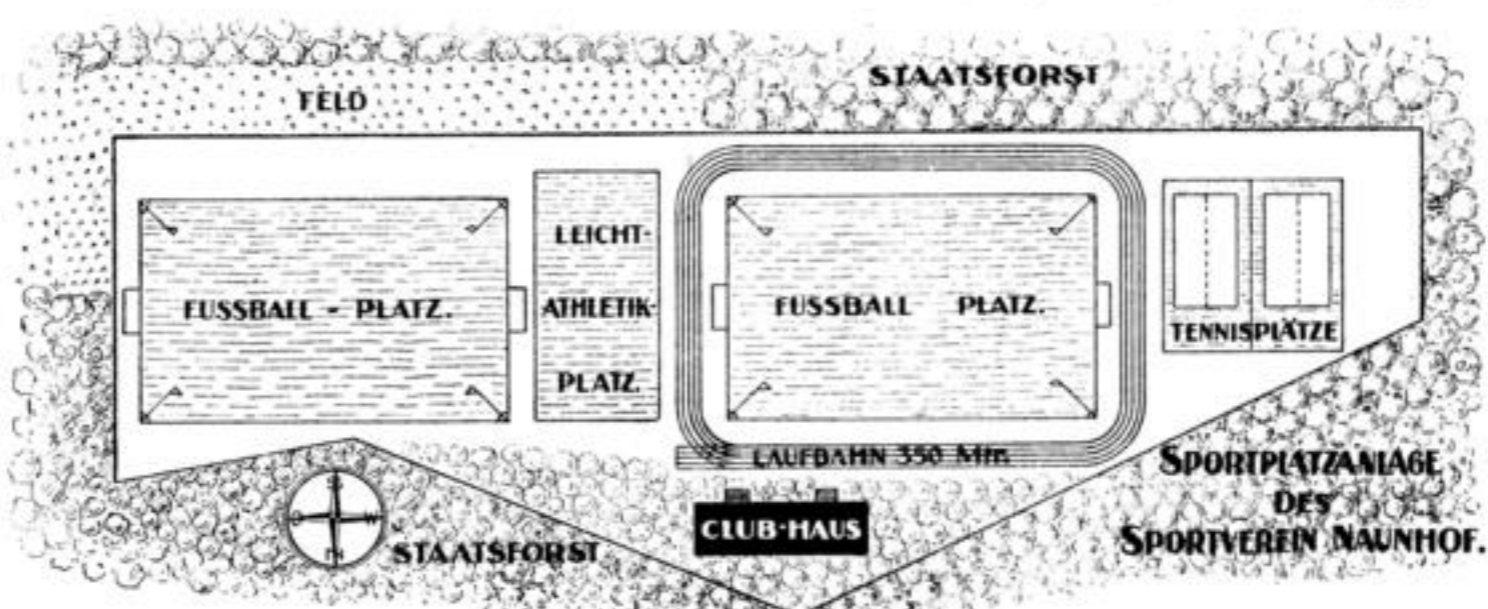
Zur Hausbesitzer-Versammlung.

In der letzten Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins behandelte man sich eingehend mit Steuer- und Wohnungstragen, Angelegenheiten, die in der gegenwärtigen Zeit das Hauptinteresse des Grundbesitzers erfordern. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten sprach Herr Wendler über die neue Einkommensteuer, die unter vorzugswürdiger Berücksichtigung der neuesten Veränderungen, Ausführlicher hierauf einzugehen, erübrigt sich wohl, da die wichtigsten Bestimmungen inzwischen durch die Presse genügend bekannt gemacht wurden. Besont sei nur nochmals, daß eine Steuererklärung zwangsweise zunächst zwar nur auszufüllen hat, wer über 10 000 Mk. Einkommen hat, daß es aber für Sebermann vorteilhafter ist, sofort die Erklärung abzugeben, da sonst Vorarbeiten, die vielmehr Zeit und Arbeit erfordern, oder zu hohe Schätzungen ganz unvermeidlich sind. Nach Kleinrentner müssen die Erklärungen abgegeben, da nur dann die Kapitalertragssteuer in der vorgeschriebenen Höhe gekürzt werden kann. Bei den hohen Unkosten für die Instandhaltung (nicht Verbesserung) der Grundstücke empfiehlt es sich im allgemeinen, nicht mehr einen bestimmten Prozentsatz dafür in Anrechnung zu bringen sondern die alljährlichen Kosten genau nachzuweisen. Diese Instandhaltungskosten (Reparaturen) und die Ausgaben für Grundsteuern, Brandhölzer, Grundrente, Treppenbeleuchtung etc. können abgezogen werden, nicht aber Ausgaben für Verbesserung des Hauses. Hier einen scharfen Trennstrich zu ziehen, ist nicht immer leicht. Die Neuerrichtung einer Wohnung, die zum gleichen Preise weitervermietet wird, ist Instandhaltung; wird aber ein höherer Mietzins vereinbart, dann gehören die Ausgaben mehr zu den Instandhaltungskosten, sind also nicht abzugsfähig. Zu beachten ist weiter, daß, wer im eigenen Hause wohnt, nach der ältesten Berechnung zum Friedensmietwert einen Zuschlag von 30 Prozent hinzurechnen muß. Die einmaligen Gewinne aus Hausverkäufen sind nicht mehr einkommensteuerpflichtig. Sie werden auch so noch stark beschnitten durch die Vermögenssteuer und die Ende 1922 zu erwartende neue Abgabe vom Vermögenszuwachs, die reichlich hoch ausfallen dürfte.

Sportplatzanlage des Sportvereins Naunhof C. V.

Der Sportverein Naunhof (C. V.) hat sich das große Ziel gesteckt, die im vorigen Jahr in den Besitz des Vereins übergegangene Glade nach nebenstehendem Bebauungsplan dem Spiel- und Sportbedürfnis der Einwohnerschaft Naunhofs dienstbar zu machen.

Der Plan ist so großzügig wie nur möglich und können nur wenige Großstädte etwas derartiges bieten. Um so erfreulicher ist es für die Naunhofer, mitten im Staatsforst einen Spiel- und Sportplatz zu besitzen, welcher seinem Zweck entsprechend geradezu ideal gelegen ist. Schon jetzt ist der Sportplatz trotz seiner primitiven Verhältnisse ein starker Anziehungspunkt für auswärtige Mannschaften und Spaziergänger. Es ist aber damit zu rechnen, daß nach Inbetriebnahme des zweiten Fußballfeldes, der Tennisplätze und des Leichtathletikplatzes sich ein derart reger Sportbetrieb entwickelt, daß es zur Notwendigkeit



wird, das geplante Clubhaus recht bald entstehen zu lassen. Das Clubhaus soll 4 Umkleieräume für Herren und Damen sowie Erfrischungs- und Geräteraum enthalten. Zur Verwirklichung dieser Pläne beabsichtigt der Sportverein vorerst 30 000 Mk. 4%ige Sportplatzanteile herauszugeben und hofft auf eine gute Beteiligung der Naunhofer Bürgerschaft und der Vereinsmitglieder. Die Verzinsung der Anteile ist durch den schuldenfreien Besitz und die Gesamteinnahmen des Vereins gesichert. Die größten Unkosten verursachen die geplanten zwei modernen Tennisplätze und wäre es sehr wünschenswert, wenn alle Tennisinteressenten recht bald Mitglieder des Sportvereins würden, damit sich vor allen Dingen das Bedürfnis übersehen läßt und der Ausbau dieser Plätze durch Mitgliedsbeiträge oder freiwillige Spenden gefördert werden kann.

Zu den geplanten... keine Stellung nehmen... aber in diesem Falle... Steuer und ein... Wohnungsbesitzer... nämlich ist damit... eine erhebliche... Willen nicht verme... halten, um alles an... von den Rentn... nahmen. Mit eine... zum mindesten ge... Fortgefallen 1... Gemeinden, auch... von den Gemein... dings nicht die... genährten Erlo... gemeinden haben... noch keine Wohnung... werden; ein höchst... Raumhof ganz leid... rufungen.

Eine längere... der Wohnungsbesitz... in einigen Fällen... der Vorschriften... betont, daß das W... verbodung vom F... nur das Verlang... nahmen Wohnung... Hausbesitzerberei... rat Verwahrung ein... nungsbeschlüsse... nicht gestellt. Es i... angetragen werden... und jede freiwerde... hohe Geldstrafe, son... und womöglich noch... zu erwarten ist.

Weiter wurde... sollen für die B... Grundbesitzer über... Bürgermeister berei... mende, aber einer... Landeskulturzent... igen und höchst... nicht einzulassen, den... den Anschlag zwel... reivungsschollen. G... doch ist vielleicht... von regierungsweg... sönfungen soll ma...

für un... Vorige Woche... Gründung eines... erüberfene öffentlic... sucht war. Es ist... Einwohnerzahl lo... da sich der Ausst... als ein Zeichen der... Der Vorhänge... gegen 9 Uhr die... führung einen N... Ausstufes. Er er... Schlußstrafe für die... dergestalt, daß also... Straße vor der dar... errichtet wird. Ue... rege Ausprache. S... drückt sich die d... von Kafen und W... ungelähr solgendes... Der für das... Auslieferung des... begehbar sein muß... zuzumachen, ein regel... schaffen. Auch die... Dimensionen des G... war, an dem Grenz... mihen der Gemein... seinem Kern eine gl... Flächen die Namen... Raumhof ca. 100 G... mußte jede Seite... große Seitenlänge un... große festlegen. Dur... die Glieder der zuge...

Gete... Sie vergel... bedeutungsvoller... dieser Gelegenhe... treffen kann." Ich hoffe, da... Baron. Sollte... Rolle, die Sie in... Ihre eigenen... Hinsichts trenn... Trotz dieser... handlung war de... beten ihn verlässe... Wenn Schöb... haben war, so... einen gefälligen... dungen an, die... men, ins feindlic... Der Baron... die Ed. über bet... leicht gewesen w... malde zu reifen... ihm dahin folg... viele Freunde... bieten in Verbin... der verstoßene G... wurde. Und was dar... nachdenken, ihm... genügend. Er bereute... es ihm seinen G... gung, daß er... wüßten konnte. Er hatte die... wie so mancher... im Fernost...

nachzuzahlen
Gehältern in

und Käse.

Verordnun-
tstafelung
er den Ver-
ab die Butter-
lich grundsätz-
landwirt. Bon
lung noch eine
lerungs- und
fortfall. Die
freien Markt-
una der Verk-
sch zu andern
Käsebereitung

in gewerb-
lich und Käse
ndern gewerb-
Schankwirt-
verabfolgen.
den bleibt es
die Verteilung
unterliegende
der Gemeinde
für im freien
den, die durch
b. Den Ge-
anzuordnen,
stige Gruppen
oder Kunden-

en von jedem
wendung der
die Milch im
Käse verar-
des Reichs-
übergangs-
genommen, in
s butter

ung.

rundbeliher-
er und Woh-
emwärtigen Zeit
nach Erledigung
ern Wendler
Einkommensteu-
ren Wenderungen.
a die wichtigsten
bekannt gemacht
Bildung zwangs-
10000 Mk. Ein-
er ist, sofort die
mehr Zeit und
vermeidlich sind.
a, da nur dann
gehört werden
lung (nicht Ver-
nicht Ver-
nicht mehr ein-
stark beschlitten
erwartende neue
ausfallen dürfte.

E. B.

ten. Das
sowie Er-
ung dieser
ige Sport-
teile her-
geben und
auf eine
Beteiligung
Raunhofer
gerschaft
der Ver-
mitglieder.
Zerjüngung
Anteile ist
den schul-
ien Besitz
Gesamt-
men des
eins ge-
Die
ten Un-
verur-
re es sehr
Mitglie-
das Be-
urch Mit-
den kann.

Zu den geplanten sonstigen neuen Steuern konnte man noch keine Stellung nehmen, da genaueres nicht bekannt war. Bestimmt sind aber in diesem Jahre noch zu erwarten eine Neuregelung der Grundsteuer und ein Reichsmietengesetz, in das wahrscheinlich die sogenannten Wohnungszulagen mit hineingearbeitet werden wird. Selbstverständlich ist damit eine weitere Lockerung des Hausbesitzes verbunden und, da hier eine Abmildigung ausdrücklich vorgesehen ist, eine erhebliche Steigerung der Mieten. Es läßt sich eben beim besten Willen nicht vermeiden, ausgerechnet die Mieten künstlich niedrig zu halten, wo alles andere im Preise gewollt gestiegen ist und ebenso — von den Rentnern und Pensionären abgesehen — auch die Einnahmen. Mit einer Steigerung der Miete auf das Doppelte muß zum mindesten gerechnet werden.

Fortgesetzt ist die Besteuerung des Einkommens durch die Gemeinden, auch der sogenannte rezeptsinkommensteuerfreie Teil kann von den Gemeinden nicht mehr besteuert werden. Dadurch ist allerdings pöchtig der ganze Haushaltplan umgeworfen worden, da ein genügender Erfolg für den Ausfall bisher nicht geboten wurde. Die Gemeinden haben sehr, nachdem das Steuerjahr längst verstrichen ist, noch keine Ahnung, was sie für das vergangene Jahr einnehmen werden; ein höchst unerquicklicher Zustand. Möglich, daß z. B. Raunhof ganz lieblich abschneidet, möglich sind aber auch böse Lieber-erfahrungen.

Eine längere Aussprache entspann sich über das beliebte Thema der Wohnungsbeschaffung, da die Amtshauptmannschaft neudings in einigen Fällen mit Bestrafungen von 500 Mk. gegen Nichtbeachtung der Vorschriften vorgegangen ist. Hier wurde von Herrn Schimpf betont, daß das Wohnungsamt auf Grund der neuen schärf. Landesverordnung vom Februar d. J. zu seinem Vorgehen berechtigt ist, nur das Verlangen, der Hauswirt solle die Schlüssel der beschlagnahmten Wohnung ausliefern, habe auch er für zu weitgehend. Der Hausbesitzerverein beschloß, gegen dieses Verlangen beim Stadtgemeinderat Verwahrung einzulegen. Auch in Leipzig, das gewiß die Wohnungsbeschaffung schon handhabt, wird ein derartiges Verlangen nicht gestellt. Es ist auch ganz zweckmäßig. Im übrigen kann nur angeregt werden, sich die betr. Bestimmungen genau einzuprägen und jede freiwerdende Wohnung anzumieten, da sonst nicht nur die hohe Geldstrafe, sondern auch die zwangsweise Räumung der Wohnung und womöglich noch eine Schadenersatzklage des geschädigten Mieters zu erwarten ist.

Weiter wurde angeregt, die Landeskulturrentbank möchte die Kosten für die Beschaffung als amortisierbare Rente auf die Grundstücke übernehmen. Wie mitgeteilt wurde, hatte sich der Herr Bürgermeister bereits aus eigener Initiative in diesem Sinne vermindert, aber einen abschlägigen Bescheid erhalten. Warum die Landeskulturrentbank hier einen Unterschied zwischen landwirtschaftlichen und städtischen Grundstücken macht, vermag man allerdings nicht einzusehen, denn eine Verbesserung des Grundstückes wird durch den Ankauf zweifelslos erzielt, schon durch den Fortfall der Grundrentenrückstellungen. Eine nochmalige Eingabe wäre allerdings zwecklos, doch ist vielleicht durch die Bearbeitung der Abgeordneten möglich, von Regierungswegen eine Sinnesänderung herbeizuführen. Große Hoffnungen soll man sich aber nicht machen.

Zum Ehrenmal für unsere gefallenen Krieger.

Vorige Woche fand im Rathhause eine vom Ausschuss zur Gründung eines Ehrenmals für unsere gefallenen Raunhofer Krieger einberufene öffentliche Versammlung statt, die leider sehr schwach besucht war. Es ist sehr bedauerlich, daß der Sache von Seiten der Einwohnerschaft so wenig Interesse entgegengebracht wird, noch dazu, da sich der Ausschuss alle erdenkliche Mühe gibt, unseren Gefallenen als ein Zeichen der Dankbarkeit ein würdiges Ehrenmal zu errichten.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Dr. Richter, begründete gegen 9 Uhr die Eröffnungsrede und gab hierauf in längerer Ausführung einen Rückblick auf die Vorgeschichte resp. Vorarbeiten des Ausschusses. Er erwähnte, daß nunmehr der Schmuckplatz an der Schulstraße für die Aufstellung des Ehrenmals gewählt worden ist, dergestalt, daß also das Bauen in Verlängerung der Bismarckstraße vor der durch den Park sich ziehenden hohen Lindenallee errichtet wird. Ueber einige zur Debatte gestellte Punkte erfolgte eine rege Aussprache. Hierauf ergriß der Schöpfer des Ehrenmals, Herr Richter, die Reden das Wort. An Hand seines im Saale aufgestellten, von Rosen und Blumen umgebenen Modells führte Herr Richter ungefähr folgendes aus:

Der für das Denkmal bestimmte Platz bedingte als besondere Auslieferung des Bauwerkes, daß es freilebend und von allen Seiten begehbar sein mußte. Der Architekt war daher gewissermaßen gezwungen, ein rechtsgleichmütiges, höchst mögliches Ehrenmal zu schaffen. Auch die auf dem Platze schon vorhandenen alten hohen Linden gaben bestimmte Richtlinien für die Höhe und allgemeinen Dimensionen des Ehrenmals. Hinzu kam noch, daß vorgezeichnet war, an dem Ehrenmal die Namen sämtlicher Gefallenen und Vermissten der Gemeinde Raunhof anzuführen. Das Ehrenmal stellt in seinem Kern eine gleichmäßige zylinderförmige Form dar, an deren Flächen die Namen der Gefallenen angebracht sind. Da wir in Raunhof ca. 100 Gefallene und Vermisste zu verzeichnen haben, mußte jede Seite ca. 25 Namen aufnehmen, die die Flächenhöhe einer Seitenlänge unter Zugrundelegung einer gut lesbaren Buchstabengröße festlegen. Durch diese sich selbst bestimmende Höhe sind wiederum die Glieder der zugehörigen Bauteile, wie Sockel und Abdeckplatte,

in ihren Verhältnissen derselben von selbst bestimmt. Das Ehrenmal hat eine Gesamthöhe von Terrain bis Oberkante Abdeckplatte von 3,50 mtr. Der Unterbau besteht aus 3 Stufen, von denen die untere 4 mtr. im □ mht. Auf die Stufen folgt der 4 seitige, oben abgewinkelte Mittelbau, an dessen Fuß vorkragende Sockelquader den Übergang zwischen Stufen und Mittelteil bilden. An den 4 Seiten sind die Namensplatten angelegt. Die Seiten des Mittelbaues sind verbrochen und von sechsseitigen pilasterähnlichen Halbäulen bekleidet. Am Fuße dieser Halbäulen sind schräg zum ganzen Sockel gehörige Tafeln angebracht, auf denen im verteilten Felde im Flachrelief die Embleme für die einzelnen Waffengattungen dargestellt sind. Als Abschluss des Mittelbaues dient eine Abdeckplatte von 60 cm Höhe, die entgegen zu dem gleichgebauten Unter- und Mittelbau ein wenig aufgeraut ist. Die Schrift an den 4 Seiten des Ehrenmals ist aus eingehauenen Buchstaben geätzt, die zur besseren Erkennbarkeit größeren Weiterbeständigkeit mit einer dunklen, sich dem Gestein anpassenden Farbe überzogen ist. Das gesamte Ehrenmal ist in allen 4 Seiten architektonisch gleichmäßig gehalten, nur an einer Seite, die den Beschauer an das Ehrenmal heranführt, sind an der Abdeckplatte die Zahlen 1914—1918 erhoben angebracht. Die Sockelplatten unterhalb der Schrifttafeln sollen zur Aufnahme von Worten dienen, die wir unseren Seiden zur Ehre und Widmung geben. Auch diese Schrift würde aus eingehauenen Buchstaben dargestellt werden. Um ein Senken des Ehrenmals zu vermeiden, ist das Ganze auf einem Betonfundament gegründet. Als Gesteinsmasse ist der in unserer Gegend gut bekannte und bei der deutschen Architektenschaft sehr beliebte Kocklitz Porphyrt gewählt, der neben seiner künstlerisch guten Formensprache dem Ehrenmal inmitten der grünen Bäume ein weiches Aussehen und eine weiche Stimmung gibt. Auch betreffs der Weiterbeständigkeit ist bei dem Kocklitz Porphyrt nichts zu befürchten, das beweisen uns am besten die Auslagen einiger der größten Architekturen Deutschlands, die in der letzten Versammlung den Anwesenden aus einer Druckchrift zu Gebote gebracht wurden. Hierauf ging Herr Dr. Richter zur Begründung über. Obwohl bereits von einigen Raunhofer Einwohnern und Vereinen größere Beträge gesammelt worden sind, ist doch immerhin noch ein großer Betrag aufzubringen, ehe an die Ausführung des Ehrenmals gedacht werden kann. Der Vors. sprach die Hoffnung aus, daß die Einwohnerschaft von Raunhof gleich den Nachbargemeinden an ihrem Teil in finanzieller Beziehung mitteilen möge, damit der Ausschuss recht bald in der Lage ist, unseren gefallenen Seiden ein würdiges Ehrenmal zu bauen. In markigen Schlussworten wies Herr Dr. Richter darauf hin, daß wir es wohl unseren Seiden, die mit ihrem Leben die Treue zur Heimat bezeugten, die in jahrelangem blutigem Ringen des Krieges Strecken von uns hielten, schuldig sind, ein Denkmal zu errichten, ihnen zum Danke und Ruhme, unseren Nachkommen zur bleibenden Erinnerung.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 4. Mai 1921.
Wertblatt für den 5. und 6. Mai.
Sonnenaufgang 4^h (4^h 17^m) | Wondaufgang 8^h 11^m (8^h 11^m)
Sonnenuntergang 7^h (7^h 17^m) | Wondauntergang 4^h 11^m (4^h 11^m)
5. Mai. 1821 Napoleon I. auf St. Helena gest. — 1896 Naturforscher Karl Vogt gest. — 1918 französischer Roman-
dichtsteller Georges Ohnet gest. — 1920 Abschlus des deutsch-
sowjetischen Friedensvertrages.
6. Mai. 1786 Schriftsteller Ludwig Börne gest. — 1856
Amerikanischer Polarforscher Robert Peary gest. — 1859 Natur-
forscher Alexander v. Humboldt gest. — 1904 Maler Franz von
Szenobach gest. — 1920 Schlachtenmaler Karl Köhling gest.

Das Himmelfahrtfest ist eines der ältesten Feste der Christenheit, das von Katholiken und Protestanten gefeiert wird. Auch die weltliche Gelehrtheit hat den Himmelfahrtstag als vollen Feiertag anerkannt. Er ward in Preußen unter Friedrich dem Großen zwar abgeschafft, wurde aber unter Friedrich Wilhelm II. wieder eingeführt. Das Fest fällt stets auf den 40. Tag nach Ostern, gemäß der biblischen Überlieferung, daß an diesem Tage Christus nach seiner Auferstehung von der Erde schied. In der katholischen Kirche wird daher symbolisch bei dem Hochamt, das zur Feier des Tages zelebriert wird, nach dem Abingen des Evangeliums die Osterkerze ausgelöscht. Während des Mittelalters schlichen sich allerlei pössliche Gebräuche ein, die der Würde des Festes Eintrag taten. In Venedig beging man an diesem Tage bis zum Jahre 1797 das Fest der Vermählung des Dogen mit dem Abtriatischen Meer und damit den Anfang der berühmten Messe, mit der eine Art Karneval verbunden war. Ein richtiges Frühlingsfest ist der Himmelfahrtstag immer, da Feld, Flur und Wald im herrlichsten Schmuck des jungen Grüns und leuchtender Blüten prangen. Die Natur hat etwas Bräutliches an sich und entblüht in bunter Fülle ihre Reize, aber dem überquellenden Reichtum haftet doch immer noch etwas Trauriges und Zurückhaltendes an.

Keine Steuerklärung bei Einkommen unter 10 000 M. Nur Entlastung der Finanzämter wird für die Steuer-

pflichtigen mit Jahreseinkommen unter 10 000 Mark beantragt: Nach einer Ende Februar erfolgten Veröffentlichung sollten eine Steuererklärung auch alle diejenigen abzugeben haben, die vom Finanzamt eine Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung erhalten, auch wenn sie kein Einkommen von 10 000 Mark haben. Es erübrigt sich aber, daß solche Steuerpflichtige das Steuererklärungsformular ausfüllen und einreichen, da es sich meist um Personen handelt, deren Einkommen auf Grund des Lohnabzuges und der Lohnlisten ohnehin der Veranlagungsbehörde bekannt ist. Wer unter 10 000 Mark Jahreseinkommen hat, hat also eine Steuererklärung nicht abzugeben.

Städtischer Arbeitsnachweis Raunhof. Im Monat April wurden in Raunhof 19 männl., 11 weibl., nach auswärts 11 männl., insgesamt also 30 männl. und 11 weibl. Arbeitsuchende in offene Stellen vermittelt. Es sind noch folgende Arbeitsuchende gemeldet: 1 Landwirt, 1 Verwalter, 1 Gärtner, 2 lhm. Arbeiter, 4 Schlosser, 2 Dreher, 1 Hilfs-
monteur, 1 Freil. Monteur, 1 Elektrotechniker, 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 1 Zigarrenarbeiterin, 1 Friseur, 2 Zimmerer, 1 Seizer, 2 Fabrikarbeiterinnen, 1 Kontorist, 9 sonstige Lohn-
arbeiter und -Arbeiterinnen.

Einanspruchrecht der Arbeitnehmer gegen die Kündigung aus § 84 des Betriebsrätegesetzes. Wenn einem Arbeiter gekündigt wird, kann er innerhalb 5 Tagen den Gruppenrat anrufen. Der Gruppenrat hat dann nach Befinden bei dem Arbeitgeber wegen Rücknahme der Kündigung vorzulegen zu werden. Findet der Gruppenrat, daß Einwendungen seinerseits gegen die Kündigung aus irgendwelchen Gründen nicht gemacht werden können, oder gibt er seine Einwilligung zur Kündigung, so ist das Verfahren damit abgeschlossen. Der Entlassene kann in diesem Falle auch den Schlichtungsausschuss nicht anrufen. Geht dies dennoch, so kann wohl ein Vermittlungsversuch gemacht werden, kommt jedoch eine Einigung nicht zustande, so muß der Einspruch des Entlassenen abgewiesen werden.

Grimma. Vor dem Sondergericht zu Dresden hatten sich der 38 Jahre alte Spitzenweber Emil Friedrich Strauß und der um 10 Jahre jüngere Eisenbrenner Otto Paul Töpfer, beide in Grimma wohnhaft, wegen Beihilfe zum Hochverrat zu verantworten. Am 27. März sollen die Angeklagten in einem größeren Lokale von Grimma während eines Vergnügens kommunistische Flugblätter verteilt haben, die zum Generalstreik, zum Sturz der Regierung usw. auffordernden, befreiten aber die Schuld teilweise. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurden Strauß zu vier Monaten 15 Tagen, Töpfer zu 7 Monaten 15 Tagen Gefängnis, beide auch zu je dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

In Leipzig gibt es zurzeit 9500 Wohnungsberechtigte, die keine Wohnung haben. Von diesen sind bei der Prüfung durch das Wohnungsamt 3500 als dringlich und 1000 als vorbrüchlich unterzubringen. Diese Zahlen haben den Rat veranlaßt, von der Genehmigung des Ministeriums des Innern verschärften Gebrauch zu machen und nunmehr zur Zolleinquartierung die Wohnungen bis herab zu fünf Zimmern heranzuziehen. Bisher kamen zur Zolleinquartierung fast nur Wohnungen über sieben Zimmer in Frage.

Leipzig. Ein riesiger Sommer ist im Aquarium des hiesigen Zoologischen Gartens eingetroffen. Die mächtigen, ungleichen großen Scheren waren während des Transportes gefesselt. Seine roten Fächer hält er wie große Felleichen vor sich hin, und mit den dürrenartigen Kieferstößen puhl er sie. Auf dem schwarzblauen Panzer sitzen weiße Kalkkraterchen, die Gehäuse niedriger Krebse. Diese sind selbstgewachsen und langen nun fortwährend mit ihren Rankenfüßen wie mit Händen durch die verschleierte schlüsselförmige Oeffnung, um sich Nahrung zuzuführen. Die linke Panzerseite ist mit ganzen Stöckenpolypen besetzt, die wie Moos aussehen. Ein ganzes Stück Meeresbiologie.

Abg. Fellisch zum Wirtschaftsminister ernannt. Dresden, 2. Mai. Anstelle des zurückgetretenen Ministers Schwarz hat der Ministerpräsident den Abgeordneten Fellisch-Chemnitz zum Wirtschaftsminister des Freistaates Sachsen ernannt. Minister Fellisch hat sein Amt heute angetreten.

Getäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König. 64
„Sie vergessen nur eins,“ sagte Mintrop mit einem sehr bedeutungsvollen Nicken, „die Möglichkeit, daß ich bei dieser Gelegenheit mit dem Doktor Großhäger zusammen-
treffen kann.“
„Ich hoffe, das wird sich vermeiden lassen,“ erwiderte der Baron. „Sollte es aber der Fall sein, so kennen Sie ja die Rolle, die Sie spielen müssen. Ich vertraue darauf, daß Sie Ihre eigenen Interessen im Auge behalten und unseren Bündnis treu bleiben.“
Trotz dieser mit großer Zuversicht ausgesprochenen Versicherung war der Baron doch nicht ruhig, als sein Verbundeter ihn verlassen hatte.
Wenn Schöllers auch ohne ein Versehen abzulegen gestorben war, so hatte Paul doch an Mintrop immer noch einen gefährlichen Gegner, und es kam nur auf die Versprechungen an, die diesem gemacht worden, um ihn zu bestimmen, ins feindliche Lager überzugehen.
Der Baron hätte längst die Feindreise angetreten, wenn die Gefahr betrreffende Angelegenheit durch dessen Tod erledigt gewesen wäre, aber er wagte nicht, vorher nach Linden-
walde zu reisen, denn er fürchtete mit Recht, daß Mintrop ihm dahin folgen werde. In Lindenwalde besah Kurt noch viele Freunde; er sah Mintrop das und sagte er sich mit diesen in Verbindung, so war es sehr wahrscheinlich, daß der verstoßene Sohn in die Arme des Vaters zurückgeführt würde.
Und was dann weiter geschah, darüber mochte Paul nicht nachdenken, ihm graute vor der Zukunft, der er alsdann entgegen-
ging.
Er bereute nicht, was er gesündigt hatte, gleichwohl diente es ihm seinem Gewissen gegenüber einigermaßen zur Beschü-
gung, daß er den größeren Teil der Schuld auf Mintrop wälzen konnte.
Er hatte diesen Mann auf der Universität kennen gelernt; wie so mancher andere unerfahrene Student war auch er mit ihm in demselben Hause bald vertraut geworden. Mintrop ließ

ihm nicht mehr von der Seite, seitdem er die Freigebigkeit seines neuen Freundes kannte.
In einer vertraulichen Stunde waren die Majoratsver-
hältnisse zur Sprache gekommen. Paul beklagte sich bitter darüber, daß er hinter seinem Bruder zurückstehen sollte und zwar nur deshalb, weil dieser vor ihm geboren war. Der Bruder erhielt nach dem Tode des Vaters das große Rittergut mit seinen reichen Einkünften, er selbst nur eine Anpanne, die nicht hinreichte, seine Bedürfnisse, so wie er es wünschte, zu bestreiten.
Die Notwendigkeit, ein Amt zu suchen, um dadurch seine Einkünfte zu verbessern, behagte ihm nicht, er wollte sein eigener Herr bleiben, er war ganz dazu angelegt, den reichen, vornehmen Rührgänger zu spielen, und dies sollte ihm ver-
sorgt bleiben, weil sein Bruder das Recht der Erstgeburt besaß.
Mintrop gab ihm in allen Stücken Recht, er hegte ihn noch mehr gegen den Bruder auf, und auch Schöllers, der sich damals noch als Mentor bei Paul befand, machte aus seinem Hohn gegen Kurt kein Hehl.
Im Kopfe Mintrops reifte zuerst der teuflische Plan, dem Kurt zum Opfer fallen sollte. Wenn es gelang, auf die Ehre des Majoratsbesitzes einen unwertigen Flicken zu werfen, dann hatte Paul gewonnenes Spiel.
Paul war anfangs vor diesem Plan zurückgebebt, aber geliebt hatte er seinen Bruder nie, um so rascher gelang es ihm, die Stimme seines Gewissens zu betäuben.
Unterstützt von dem Weibe Pauls, hatte Mintrop seinen Plan mit dem gewünschten Erfolge ausgeführt und später auch den versprochenen Lohn empfangen: Dann war er ver-
schwunden, der Baron konnte sich so sicher fühlen.
Und jetzt? So lange Mintrop lebte, fand Paul sicher keine Ruhe vor ihm.
So lange er lebte! Der Baron stützte das Haupt auf den Arm und blickte star vor sich hin, in seinen dunklen Augen loderte verzehrendes Blut.
Schöllers war jetzt wohl definitiv beseitigt, wenn nun auch der Mund Mintrops für immer verstaumte, dann konnte seine Hand nicht den Schleier heben, der auf der Vergangenheit ruhte.
Ja, wenn er vorstun- Bew-

Baron Paul sprang von seinem Stuhl auf, mit großen Schritten durchmaß er das Zimmer. Endlich, nach gerannener Weile, blieb er am Fenster stehen, sein unumkehrtes Gesicht heftete sich allmählich wieder auf; er schien einen Entschluß gefaßt zu haben.
In demselben Moment wurden Schritte laut. Mintrop lehrte zurück.
„Kurt?“ fragte der Baron, den die erste Miene des Eintretenden beunruhigte, hastig.
„Wie wie es voraussagen, ist's geschehen; er war bereits tot.“
„Ist er plötzlich gestorben, oder hatte er noch Zeit?“
„Sie dürfen ohne Sorgen sein, ich habe mich sehr genau erkundigt, er hat keine Entschlüsse gemacht.“
„Und sein Nachlaß?“
„Reichlich; ein alter schädiger Augus, weiter nichts!“
„Um so besser,“ sagte der Baron mit einem tiefen Aerm-
zug. „Von ihm haben wir also nichts mehr zu befürchten.“
„Und Sie sparen das Geld für die italienische Reise.“
„Auch das; es wäre ohnedies weggeworfen gewesen. Hat Sie die Sache so sehr angegriffen?“
„Spotten Sie nicht,“ entgegnete Mintrop ernst, „der Tod ist ein unerbittlicher Räuber, er weckt Enttarnungen, über die man längst Was gewachsen wähnte.“
Baron Paul zuckte geringschuldig mit den Achseln und brach das Gespräch ab.
Er ging bald darauf in den Pferdestall, um dort einige Befehle zu geben.
12. Kapitel.
Die Genesung Kurts war, wie der Doktor es vorausge-
sagt hatte, rasch fortgeschritten, schon jetzt dachte der Patient mit Bangen an den Tag, an dem er das gastliche Haus wie-
der verlassen mußte. Hatte er früher diese Stunde herbei-
gehört, so wünschte er sie nun in weite Ferne hinausgerückt, der Weibchen, sich von Anna trennen zu sollen, war ihm un-
sagbar schmerzhaft.
Daran, daß die beiden jungen Herzen sich finden könnten, hatte der menschenfreundliche alte Herr wohl schwerlich ge-
dacht, er mochte auch jetzt noch keine Ahnung davon haben, denn kein Wort, kein Blick verriet es ihm. 249/250

Nah und Fern.

○ **Fünfsigpfennigstücke aus Porzellan.** Die Stadt Gotha hat Porzellangeld herstellen lassen. Zunächst sind nur in beschränkter Zahl Fünfsigpfennigstücke angefertigt worden und durch die Stadtkassen zur Ausgabe gelangt. Sie haben etwa die Größe der Aluminium-Fünfsigpfennigstücke und sind aus Feldpat, Quarz und Porzellanerde hergestellt und mit etwas Chrom grau-grün gefärbt. In schwarzer Prägung tragen sie auf der Vorderseite die Bezeichnung „Stadt Gotha, 50 Pfennig“, auf der Rückseite das Gothaer Stadtwappen mit der Jahreszahl 1920.

○ **Berlin verzichtet auf die Milchfähe.** Der Berliner Magistrat hat sich entschlossen, von der Übernahme amerikanischer Milchfähe aus dem dieser Tage in Deutschland eingetroffenen ersten Transport abzuziehen. Zur Durch-

führung der notwendigen veterinärpolizeilichen Vorschriften wären so umfangreiche Maßnahmen notwendig gewesen, daß mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt die Aufwendung der dafür erforderlichen außerordentlich hohen Kosten nicht angängig erschien. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Übernahme von Milchfähen aus einem der späteren Transporte möglich sein, oder daß an Stelle der Milchfähe eine Abtötung von amerikanischem Kraftfutter treten wird.

○ **Elektrischer Betrieb auf der Strecke Halle-Leipzig.** Die Arbeiten für die Umwandlung der deutschen Eisenbahn in eine elektrische Bahn, mit denen man vor dem Krieg begonnen hatte, und die während des Krieges eingestellt worden sind, wurden neuerdings wieder aufgenommen. Als erste Strecke wird die Strecke Halle-Leipzig elektrisch betrieben werden. Auf der Teilstrecke Rühlsena-

—Schönfeld ist der elektrische Güterverkehr bereits aufgenommen worden. Im Jahre 1922 sollen die Arbeiten so weit fortgeschritten sein, daß die gesamte Linie Halle-Leipzig elektrisch betrieben werden kann.

○ **Kürzung eines Flugzeugs.** In Hamburg ist infolge Verlangens der Steuerung ein Flugzeug aus 80 Meter Höhe abgestürzt. Es handelt sich um eine neue Maschine, die mit einem 25-PS-Motor und 150 Kilogramm Beladung sechs Stunden fahren sollte. Der Erfinder Hans Fligg wurde schwer verletzt.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Informat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heut. Nr. hingewiesen.

—Redaktion: Robert Ginz, Druck und Verlag Ginz & Eule in Naunhof—

Goldner Stern - Naunhof.

Erstes und größtes Haus am Platze!

Am Himmelfahrtstag, den 5. Mai das große **amüsante Ballfest.**

Beginn 4 Uhr. Volles Orchester.

Empfehle vorzügliche Speisen und Getränke. Alle Sorten Obstweine am Lager.

Es ladet freundlichst ein

Richard Zschiesche.

Mühle Lindhardt.

Am Himmelfahrtstag, den 5. Mai, von nachm. 4 Uhr an

grosses Ball-Konzert.

Hochachtungsvoll Ernst Schurk.

Lichtspiele Naunhof

Ab morgen Donnerstag (Himmelfahrt) bis mit Sonntag, den 8. Mai

„Die Tat des Anderen“

Spannendes Volksdrama aus den großen Wäldern.

Darnach ein großartiges **Lustspiel** als Beiprogramm.

Beginn 7 1/2 Uhr. Letztes Programm 9 1/4 Uhr.

Motten-Vulkan SCHO-MU



Verfügt sichere Vermeidung der Moten nebst Brut überall verwendbar in Kleiderkammern, in Garderobe-Zimmern, unter Polstermöbeln u. s. w. Wirkung amtlich bestätigt. Zu haben in allen Drogerien. Alle Fabrikchemische Fabrik Hötting, Hötting-A.

In Naunhof zu haben bei **OTTO HACKELBERG, Drogerie.**

1 Zentner **Frühsaatkartoffeln** zu verkaufen Göthestraße 20. **1 hornlose Ziege m. zwei Läschen** zu verkaufen Gartenstr. 63.

Älterer **Schuljunge** kräftiger für leichte Arbeiten für nachm. gesucht. **Großsteinbergerstr. 21, Grths.**

Briletts auf Landbezug **Kohlen** sowie alle anderen **Kassafuhren** führt aus Fuhrgeschäft von **G. Rahm** Langestr. 38, I. Telefon 124. Landabfahrtscheine besorge selbst.

Sandhaus

gleichviel in welcher Lage wird in Naunhof oder Lindhardt **zu kaufen gesucht.** Zahlung des Gesamtbetrages erfolgt sofort bei Übernahme. Offerten wolle man in der Expedition dieses Blattes unter „Sandhaus“ niederlegen.

Meine Kernseife 250 Gr.-Doppeltstück 2,50 M. empfiehlt **Aktiefreier, Melanchthonstr. 1.**

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend **kleines**, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage u. Größe des Bruchleidens selbst verstellb., **konzurrenzlos** dastehendes, **ärztlich empfohlenes**

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein **Spezialität** ist zu sprechen

Sonntag, d. 7. Mai morg. von 8 - 12 in Borsdorf, Galth, Stadt Leipzig
Samstag, d. 7. Mai, mitt. von 2 - 3, in Brandis, Hotel Ratskeller.
Freitag, d. 6. Mai, mitt. von 12 - 6 in Wurzen, Hotel Pippig.
mit Muster **vorerrwählter** Bänder, sowie mit ff. **Gummi- und Feder-Bänder** neuesten Systems, in allen Preislagen, anwesend. Muster in **Gummi-, Hängeleib-, Leib-, Umstands-, Muttervorfall- und Mastdarmvorfall-Banden**, wie auch **Geradehalter, Krampfaderstrümpfe** und **Suspensorien** stehen zur Verfügung. Neben **fachgemäßer** verlässere auch gleichzeitig **streng diskrete** Bedienung. **Anerkennungsscheine** stehen zur Verfügung.

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- und Orthopädie-Fabrikation Konstant in Baden, Weissenbergstraße 15/17. Telefon 515.

Kaninchenzucht-Verein Naunhof

Es werden alle Mitglieder nebst Angehörigen zu dem **Sonnabend**, den 7. Mai im Gold. Stern Hallfindenden **zweiten Stiftungsfest** höflich eingeladen. Anfang 7 Uhr. Für **Zerstreuung** und **Uebersichtungen** ist gesorgt. **Nächste Versammlung am 14. Mai** doleibst. **Der Vorstand.**

Arthur Cheuring

Landschaftsgärtner, Klinga b. Naunhof, empfiehlt sich f. alle vorkommenden **Gartenarbeiten** sowie **Anlegen von Gärten**, welche prompt und **fachgemäß** ausgeführt werden.

Wannenbäder

gibt jederzeit außer Sonntags, Schloßmühle.

Kaufe:

Jede Menge leere Rot- u. Weißweinaschen zu höchsten Preisen. Otto Konrad.

Schille

Gretchen, Post Großleinberg empfiehlt sich als **Klavierstimmer.**

Violinspieler

evtl. auf Cello dauernd für Sonn- u. Feiertage f. u. h. **Rothenburger Erker.**

Zimmer mit 2 Betten

f. Mon. Juni i. Naunh. od. Umg. **gesucht!**

Angebote mit näheren Angaben untl. D. E. an die Exp. ds. Bl.

Lästige Haare

Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Olin“. Zu haben bei **Otto Hackelberg, Drog.**

Ratskeller Naunhof.

Am Himmelfahrtstag von 6 Uhr ab **Feine Ballmusik.** **Bier in Siphons. Rudolf Böttger.**

Rothenburger Erker

Vollständig neu renoviert. **empfehl:** erstklassiges reichhaltiges Konditorei-Büfett. **ferner von heute ab täglich:** Speiseeis - Eischokolade - Eiskaffee

Punschomain - Formeneis auf Bestellung.

Vornehme gemütliche Räume + geschlossene und offene Veranda + herrlicher Garten und Saal, besonders für Vereine und zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten geeignet.

Himmelfahrt, sowie jeden Sonn- und Feiertag von 4 Uhr ab Unterhaltungsmusk.

Besitzer: Georg H. E. Werner.

Sportverein Naunhof.

Morgen, den 5. Mai (Himmelfahrt), nachmittags 3 Uhr **S.V.N.I. - Wacker Leipzig (N.-H.)**

Einheitsverb. d. Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Deutschlands

Ortsgruppe Naunhof. Abt. A u. B. **Sonabend, den 7. Mai**

Ausflug nach der Mühle Lindhardt.

Für musikalische Unterhaltung u. f. w. ist gesorgt. **Abt. A u. B.** **Abt. B.** **Abt. C.** **Abt. D.** **Abt. E.** **Abt. F.** **Abt. G.** **Abt. H.** **Abt. I.** **Abt. J.** **Abt. K.** **Abt. L.** **Abt. M.** **Abt. N.** **Abt. O.** **Abt. P.** **Abt. Q.** **Abt. R.** **Abt. S.** **Abt. T.** **Abt. U.** **Abt. V.** **Abt. W.** **Abt. X.** **Abt. Y.** **Abt. Z.**

Graves sauberes Ostermädchen gesucht

Mähler, Gartenstraße 55.

Visitenkarten

fertigt schnell u. billig **Buchdruckerei Ginz & Eule.**

Ihre **Vermählung** beehren sich anzuzeigen

Lehrer Walter Schiersand

Johanna Schiersand

geb. **Gabrich**

Naunhof-Leipzig, den 4. Mai 1921.

Adrehtshain

Dieses Blatt

erschienen für den 10. durch die Gewalt, die keinen An

Nummer 5

Die Bekanntm 1921 wird wie folgt Der Höchstpreis

1. für Lieferung ab 2. für Lieferung der Abgangstation ob bedienung Kathol ort, Molkerei ob 3. im Kleinverkauf unmittelbar an den oder für Zubring den Händler. In Grimma, W dürfen beim Al Höchstpreis gefor 1. durch den Erzeug Verbraucher ab 2. im Laden, ab B bringung ins Hau Diese Bekanntm Grimma, 6. 9. Der Begl Die nächste V Dienstag, den 1 in der neuen Sch Naunhof, an Die Verbrau Ausständigung der haufstellen sofort a Vereines darf nur Vereines entgegen harlen mit ihrem B Naunhof, am 6. Montag, d soll im Gasthaus rungsort gegen Barzahlung Grimma, b Der G Wenn es wah zu Anfang dieser über verstanden li träge über das G gerecht habe, dan leicht gerade noch in Dypeln zu zeig des Landes in d ihren früheren Bu noch den Versuch b Ausbruch der Un man erinnert sich denen die Intera den Vofenführern fam. Diesmal m standes selber offe Polentums sich in Ordnung im Abf so stenslich der er in Beuthen bewir quartier Korsant wieder herunterh Ortschaften stellen leuren zum Schu rend die Polen a stimmungspolizist gen der Besatzung auslassen. Mit b scheinen sie sich ei wohl auch warum am 1. Mai die Pa genau wußte, was Korsant, der um jurisdiktorie, mit i eben nichts über g Aber nun ist d nur stamen über d in diesen Dingen rettet worden ist. Organe der Inter bereitungen nicht b andernfalls hätten fen können, diese und zu unterbrü die kommenden Ge Nachdruck hinzue